

Babylonisch-assyrisches Wörterbuch

Laufzeit: 1912–1925.

Forschungsstelle: Seminar für Orientalistik der Universität Heidelberg.

Leitung: Carl Bezold.

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter:

Adele Bezold (1912–1925), PD Dr. Albrecht Goetze (1922–1925).

Kommission: Die personelle Zusammensetzung der Kommission war nicht zu ermitteln.

Der Wortbestand des Babylonischen und des Assyrischen wurde erstmals in der Geschichte der Altorientalistik von Friedrich Delitzsch (1850–1922) in seinem *Assyrischen Handwörterbuch* erschlossen, das in den Jahren 1894–1896 erschien. Mit 6.000 Stichwörtern und ca. 30.000 Belegstellen hatte der Gelehrte, der als einer der Begründer der wissenschaftlichen Assyriologie gelten darf, alle damals bekannten Keilschrifttexte in der semitischen Sprache des Alten Zweistromlands erfasst. Aber schon zehn Jahre nach Erscheinen der letzten Lieferung des Delitzschschen Wörterbuchs waren so viele neue Tontafeln mit Keilschrifttexten in babylonischer und assyrischer Sprache bekannt geworden, dass es sinnvoll erschien, den erheblich erweiterten lexikalischen Bestand erneut zu erfassen. Vor allem die rasch voranschreitende Erschließung der in der Mitte des 19. Jahrhunderts entdeckten königlichen Tontafelbibliotheken von Ninive ließ dies als notwendig erscheinen. Denn neben zahlreichen Dokumenten aus Wirtschaft und Verwaltung hatte man dort Abertausende von Tontafelfragmenten mit narrativen, historischen und religiösen Keilschrifttexten sowie zahlreiche Schriftstücke aus der Gelehrtentradition des Alten Orients gefunden, die hauptsächlich im Auftrag des letzten bedeutenden Assyrerkönigs Assurbanipal (668–631 v. Chr.) zusammengetragen worden waren.

Der Assyriologe Carl Bezold (1859–1922), ein Schüler Delitzschs, der 1894 als Ordinarius für Orientalische Philologie an die Heidelberger Universität berufen worden war, hatte einen ganz wesentlichen Anteil daran, dass die Fachwelt sich diesen neuen Schriftdokumenten verstärkt zuwandte. Denn mit seinem meisterhaften, auch noch heute unverzichtbaren Katalog aller in Ninive gefundenen Tontafeln, die ins Britische Museum in London gelangt waren (*Catalogue of the Cuneiform Tablets in the Kouyunjik Collection of the British Museum*, 5 Bde., 1889–1899), hatte er der jungen

Wissenschaft der Altorientalistik den Zugang zu diesem wohl bis heute wichtigsten Tontafelfund eröffnet. Bezold plante, seine immense Textkenntnis für das dringend notwendige neue Wörterbuchvorhaben zu nutzen und nach dem Vorbild des *Thesaurus syriacus* von R. Payne Smith (1868–1901) einen babylonisch-assyrischen Thesaurus aufzubauen.

Für die Verwirklichung des Vorhabens bot sich eine Gelegenheit, als 1909 die Heidelberger Akademie gegründet wurde, zu deren ordentlichen Mitgliedern Bezold von Anfang an gehörte. Schon 1912 konnten die Vorarbeiten zu Bezolds ehrgeizigem Projekt mit dem Titel „Babylonisch-assyrisches Wörterbuch“ beginnen. Am 31. Mai 1913 beschloss die Philosophisch-historische Klasse der Akademie die Einrichtung einer begleitenden wissenschaftlichen Kommission. Bezold erhielt auf 5 Jahre jährlich 3.000 Mark sowie für die Vorarbeiten zusätzlich 500 Mark.

Das Projekt sah vor, auf der Grundlage von eigens für das geplante Wörterbuch erstellten Texteditionen, jeden Beleg in seinem Kontext zu dokumentieren. Auf diese Weise sollte ein wissenschaftliches Instrument entstehen, in dem nicht allein Wortbedeutungen und Belegstellen verbucht waren. In Anlehnung an das gleichzeitig an der Preußischen Akademie der Wissenschaften in Berlin unter der Leitung von Adolf Erman (1854–1937) entstehende *Wörterbuch der ägyptischen Sprache* (Adolf Erman/Hermann Grapow (Hg.): *Wörterbuch der ägyptischen Sprache*, Berlin 1926–1961) sollten Lemmata vielmehr auch im Zusammenhang des umgebenden, etwa 30 Wörter umfassenden Textgefüges einsehbar sein, so dass der Benutzer stets die Gelegenheit haben sollte, die von dem Bearbeiter vorgeschlagene Lesung der grundsätzlich polyphonen Keilschriftzeichen sowie die im Wörterbuch angesetzte Bedeutung eines Lemmas zu überprüfen und ggf. auch zu korrigieren. Die von Bezold und der Heidelberger Akademie für das Wörterbuchprojekt ausdrücklich angestrebte internationale Zusammenarbeit konnte sich im politischen Klima des Ersten Weltkriegs allerdings nicht recht entfalten. So blieb Bezold nichts anderes übrig, als die benötigten Textbearbeitungen weitgehend selbst zu erstellen. Als Gründer und langjähriger Herausgeber einer der wichtigsten Fachzeitschriften, der seit 1886 erscheinenden *Zeitschrift für Assyriologie*, verfügte er freilich über wichtige Kontakte und hatte unmittelbaren Zugang zu zahlreichen Publikationen, die für seine Arbeit von Bedeutung waren. □

Die für das Wörterbuch herangezogenen, ca. 30 Wörter umfassenden Textpassagen wurden mit einer Schreibmaschine auf Wachsmatrizen geschrieben, in der erforderlichen Stückzahl vervielfältigt und unter den jeweiligen Lemmata abgelegt. In den Sitzungsberichten der Heidelberger Akademie der Wissenschaften Jg. 1915/VIII veröffentlichte Bezold erste Zettelproben, die von der Fachwelt – wohl ungerechterweise – nicht nur freundlich zur Kenntnis genommen wurden (vgl. die Rezension von B. Meissner, *Orientalistische Literaturzeitung* 19 (1916), Sp. 138–156). Im Jahre 1920 folgte ein Aufsatz, in dem Bezold über den Aufbau des geplanten Wörterbuchs exemplarisch mit einem umfangreichen Wörterbuchartikel Rechenschaft ablegte (Carl Bezold, *Babylonisch-assyrisch alāku* „gehen“. Zettelproben des Babylonisch-assyrischen Wörterbuchs der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, in: *Sitzungsberichte der*

Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, 1920/XVI, 1–75; ähnlich in: Zeitschrift für Assyriologie 34 (1922), 105–112). Zu dieser Zeit hatte er bereits ca. 6.000 unterschiedliche, jeweils etwa 30 Wörter umfassende Textabschnitte erstellt und eine alphabetisch angelegte Belegsammlung mit über 200.000 Zetteln aufgebaut. Hierbei erfuhr er die wohl größte Unterstützung von seiner Frau Adele, die nicht nur systematisch die Sekundärliteratur erfasste, sondern auch eine umfangreiche Kartei mit Zitaten aus denjenigen Texten anlegte, welche Bezold nicht verzetteln konnte. Adele Bezold hatte in diese Kartei auch die bis zu Beginn der 1920er Jahre erschienenen Spezialglossare eingearbeitet. So war, trotz der größtenteils recht schwierigen Zeiten, in wenigen Jahren die bis dahin umfangreichste babylonisch-assyrische lexikographische Sammlung entstanden.

Vielleicht hat Bezold gehaut, dass er nicht mehr lange leben würde. Denn statt nun an die Ausarbeitung eines ausführlichen Wörterbuchs zu gehen, entschloss sich der Gelehrte, zunächst ein Glossar zu erstellen, das zwar den gesamten damals bekannten babylonisch-assyrischen Wortschatz erfasste, aber sowohl auf die Angabe von Belegstellen als auch auf die Mitteilung von Kontextbelegen gänzlich verzichtete. Als Bezold 1922 im Alter von 63 Jahren verstarb, war das Buch weitgehend fertiggestellt.

Bezolds Schüler Albrecht Goetze hat dessen Vervollständigung betreut. Das Akademievorhaben wurde 1925 offiziell beendet, und 1926 erschien im Heidelberger Winter-Verlag posthum Bezolds *Babylonisch-assyrisches Glossar*. Der von Bezold erfasste Wortschatz war mit ca. 12.000 Lemmata ungefähr doppelt so groß wie der, den sein Lehrer Friedrich Delitzsch im Jahre 1896 der Fachwelt vorgelegt hatte.

Es wäre sinnvoll gewesen, dem Bezold'schen Glossar einen Band mit Belegstellen folgen zu lassen. Da aber nach Bezolds Tod die Orientalistik an der Heidelberger Universität nicht weitergeführt wurde, fand sich niemand, der diese Aufgabe dort hätte wahrnehmen können. So entschloss sich Adele Bezold, bereits im vorgerückten Alter, im Jahr 1930 dazu, die 200.000 Zettel, die die Grundlage für Bezolds Wörterbuch gebildet hatten, an das damals florierende Leipziger Semitische Institut zu geben. In der Hoffnung, dass die Arbeit ihres Mannes dort weitergeführt würde, fertigte sie für das Leipziger Institut Abschriften ihrer Ergänzungskarteien an, die als einzige in Heidelberg verblieben. Als am 4. Dezember 1943 das Leipziger Semitische Institut in einem Bombenangriff vernichtet wurde, verbrannte auch die wertvolle Zettelsammlung Carl Bezolds.

Trotz mancher Mängel sollte das *Babylonisch-assyrische Glossar* von Carl Bezold, das entgegen der ursprünglichen Absicht weder Belegstellen noch Kontexte lieferte, über Jahrzehnte das einzige lieferbare akkadische Wörterbuch (vgl. hierzu den Beitrag S. 164–168) bleiben. Immer noch auf eigene Zettelsammlungen angewiesen, legten viele Assyriologen einen mit weißem Papier „durchschossenen Bezold“ an, um dort Belegstellen und Hinweise auf Sekundärliteratur nachzutragen und so behelfsweise den Mangel des Bezold'schen Glossars auszugleichen.

Publikation:

Bezold, Carl, Babylonisch-assyrisches Glossar. Nach dem Tode des Verfassers unter Mitwirkung von Adele Bezold zum Druck gebracht von Albrecht Götze, Heidelberg 1926.

Stefan M. Maul